

*Reiner Kaczynski (Hrsg.)*, Kirche, Kunstsammlung und Bibliothek des Herzoglichen Georgianums. Beiträge von Marc-Aeilko Aris, Reiner Kaczynski, Werner Schnell, Regensburg: Verlag Schnell u. Steiner 1994, 176 S. (ISBN 3-7954-1072-X), geb. DM 39,80.

Zum 500jährigen Jubiläum des Herzoglichen Georgianums ist außer der Darstellung der allgemeinen Geschichte dieser Institution, die Georg Schwaiger vorgelegt hat, dieses anzuzeigende zweite Werk erschienen, das, wie im Titel gesagt, der Kirche Coena-Domini, der bedeutenden Kunstsammlung und der Bibliothek gewidmet ist. Mit seinem Beitrag zur Coena-Domini-Kirche (S. 8–38) geht Reiner Kaczynski, der derzeitige Direktor des Georgianums und Ordinarius für Liturgiewissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München weit über eine bloß äußere Präsentation der wichtigsten Einrichtungs- und Kunstgegenstände hinaus. Bei der Beschreibung der künstlerischen und liturgischen Bedeutung von Altar, dem romanischen Kreuz, dem Ambo, dem Aufbewahrungsort von Wort und Sakrament, den Apostelbildern und dem Kreuzweg ist eine sehr anschauliche und doch tiefgründige Theologie des katholischen Gottesdienstraumes entstanden. Daß die Kirche nicht ein totes Museum, sondern der lebendige Bezugspunkt der Lebensentscheidungen der Alumnen ist, sagt der Verfasser so: »Die Coena-Domini-Kirche ist derzeit ihre geistliche Heimat, in der sie täglich ihrem Herrn in Wort und Sakrament begegnen und vor deren Kreuz sie ihre Lebensentscheidungen treffen. Von dieser Kirche geprägt, begeben sie sich auf den Weg in den Dienst an den Gemeinden, die ihre Bischöfe ihnen anvertrauen werden. Die geistlichen Erfahrungen, die sie hier machten, werden sie in ihrem Leben begleiten und in ihrem Wirken bestärken können« (S. 37).

Das Georgianum beherbergt auch eine reichhaltige Sammlung alter Kunst, insbesondere Plastik und Malerei, die von dem langjährigen Direktor Andreas Schmid im 19. Jahrhundert initiiert worden ist. Werner Schnell, Bau- und Kunstreferent im Bischöflichen Ordinariat der Diözese Augsburg, gibt in seinem Beitrag einen Überblick über Entstehung und Geschichte dieser Kunstsammlung (S. 39–115). Dazu gehört das in akribischer Mühe erstellte Verzeichnis von 617 Kunstgegenständen. Daß diese Sammlung nicht ein musealer Selbstzweck sein will, sondern der Vertiefung des Glaubens und der Konkretisierung der Lebensentscheidungen der Alumni dienen will, versuchen M. Aris und R. Kaczynski zu zeigen in der geistlichen Erschließung einiger Kunstwerke (S. 116–128), die ohne weiteres als gelungene Beispiele einer geistlichen Bildmeditation anerkannt werden dürfen.

Ebenso verdient auch Beachtung der kenntnisreich und literarisch elegant verfaßte Beitrag von M. Aris über die Bibliothek, wozu ein Überblick gehört über die »Wohltätigen Stiftungen aus der Geschichte des Herzoglichen Georgianums und seiner Bibliothek«, die Inkunabeln und frühen Drucke aus der Bibliothek und schließlich der Katalog der Inkunabeln (S. 145–174).

Als Anhang ist dem vorliegenden Band beigegeben die Vereinssatzung der »Freunde und Förderer des Herzoglichen Georgianums« (S. 175 f.).

Das auch bibliophil sehr ansprechend präsentierte Buch dokumentiert auf überzeugende Weise die Bedeutung des Georgianums unter kunstgeschichtlichen, bibliothekarisch-literarischen und liturgiewissenschaftlichen Perspektiven.

Gerhard Ludwig Müller